



Dokumentation

Pädagogische Fortbildungsseminare für ErzieherInnen und SozialarbeiterInnen aus palästinensischen Flüchtlingslagern im Libanon, 1997-2002

Verantwortliches Team: Prof. Dr. Samir Akel, Said Arnaout,
Ulrike Berkholz, Sabine Maier, Dr. Ralph Ghadban, Dr. Edward Badeen

Deutscher Träger:

Flüchtlingskinder im Libanon e.V., www.lib-hilfe.de
Tübingen

Ausländischer Partner:

**The National Institution of Social Care and
Vocational Training**, www.socialcare.org
Beirut, Libanon

Gefördert von:

Deutsche Stiftung für UNO-Flüchtlingshilfe e.V.
Weltgebetstag der Frauen, Deutsches Komitee

1. Deutscher Träger:

Der gemeinnützige Verein „**Flüchtlingskinder im Libanon**“ e.V. wurde im Dezember 1995 in Tübingen gegründet. Schirmfrau ist die israelische Menschenrechtsanwältin und Trägerin des Alternativen Nobelpreises, Felicia Langer. Der Verein hat bundesweit 210 Mitglieder.

„**Flüchtlingskinder im Libanon**“ e.V. fördert in Zusammenarbeit mit der libanesisch-palästinensischen Hilfsorganisation **The National Institution of Social Care and Vocational Training (NISCVT)** humanitäre und soziale Projekte in den palästinensischen Flüchtlingslagern im Libanon, die vor allem Kindern, Jugendlichen und Frauen zugute kommen. Weiteres Betätigungsfeld des Vereins in Deutschland ist Öffentlichkeits- und Bewusstseinsarbeit zum Nahost-Konflikt und zur Situation der palästinensischen Flüchtlinge.

„**Flüchtlingskinder im Libanon**“ e.V. hat in den acht Jahren seines Bestehens mehr als 550.000 € für Projekte im Libanon zur Verfügung gestellt. Zu den Projekten gehören jährliche Feriencamps von jungen deutschen Erwachsenen für palästinensische Kinder und Jugendliche im Südlibanon, Bau, Ausstattung und Finanzierung von Kindergärten und zahnmedizinischen Ambulanzen, der Bau von Berufsbildungsräumen, Nachhilfekurse für Schülerinnen und Schüler in 6 Flüchtlingslagern, die Vermittlung von Kinderpatenschaften und die Finanzierung von Kindergartenplätzen. Schwerpunkt der frauenspezifischen Projekte waren dreiteilige Fortbildungsseminare für die SozialarbeiterInnen und KindergärtnerInnen von **NISCVT**. Außerdem kommt der Verein für das Gehalt zweier Sozialarbeiterinnen auf, unterstützt seit seiner Gründung palästinensische Flüchtlingsfrauen durch den Vertrieb handgefertigter palästinensischer Stickereien und finanziert mit dem Rosa-Wainer-Stipendium aus dem Nachlass einer Berliner Jüdin die Ausbildung junger palästinensischer Mädchen.

Der überwiegende Teil der Projekte wird durch Spenden finanziert. Für einzelne Projekte gewährten u.a. das Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg, das Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, die Deutsche Stiftung für UNO-Flüchtlingshilfe e.V., das Deutsche Komitee des Weltgebetstags der Frauen und der Kirchliche Entwicklungsdienst der Evangelischen Kirche in Deutschland Zuschüsse.

2. Ausländischer Partner:

The National Institution of Social Care and Vocational Training (NISCVT) ist eine seit dem 16.7.1980 beim Innenministerium des Libanon registrierte gemeinnützige libanesischen Vereinigung. Sie wurde im August 1976 zu Beginn des libanesischen Bürgerkriegs unter dem Namen Bait Atfal Assumoud als Heim für palästinensische Waisenkinder gegründet. In eigenen Sozialzentren in den palästinensischen Flüchtlingslagern des Libanon dient die Arbeit von **NISCVT** heute der Fürsorge bedürftiger Kinder und Jugendlicher, überwiegend Halb- oder Vollwaisen, und der Förderung und Ausbildung von Frauen und Männern ab dem 16. Lebensjahr. **NISCVT** ist regierungs-unabhängig, überkonfessionell und überparteilich.

NISCVT betreut in den palästinensischen Flüchtlingslagern von Beirut, Saida, Sour, Tripoli und in der Bekaa-Ebene über ein Patenschaftsprojekt etwa 1200 Kinder und Jugendliche in 700 Familien. In 9 Sozial-Zentren, einer psychologischen Familienberatungsstelle und dem Verwaltungsbüro beschäftigt **NISCVT** 105 Mitarbeiter als SozialarbeiterInnen und KindergärtnerInnen, als ZahnärztInnen und Zahnarzthelferinnen, als Sprach- und Psychotherapeuten, Verwaltungsangestellte, Fahrer und Putzfrauen. In 8 Sozialzentren unterhält **NISCVT** Kindergärten für ca. 600 Kinder. Nichtregierungsorganisationen aus 14 Ländern finanzieren den etwa 1 Mill. US\$ umfassenden Haushalt. Die sozialen Angebote, vor allem das umfangreiche Sommerferienprogramm von **NISCVT**, werden von zahlreichen ehrenamtliche Helfern mitgetragen.

3. Projektbeschreibung

3.1. Projektstandort



Im Libanon leben z.Z. etwa 390.000 von der UNRWA (United Nations Relief and Works Agency for Palestine Refugees in the Near East) registrierte palästinensische Flüchtlinge, mehr als 55% von ihnen in den 12 Flüchtlings-lagern des Landes. Von den ursprünglich für die Flüchtlinge errichteten 15 Flüchtlingslagern wurden drei während des libanesischen Bürgerkrieges zerstört. Die Flüchtlinge im Libanon machen etwa 10% der gesamten von UNRWA registrierten palästinensischen Flüchtlinge aus. Sie betragen 11,1% der libanesischen Bevölkerung. Nach Schätzungen halten sich 60.000 bis 100.000 überwiegend erwachsene männliche Flüchtlinge zumindest vorübergehend zum Arbeiten, Studieren oder als Asylbewerber außerhalb des Libanon auf. Andererseits leben ebenfalls nach Schätzungen ca. 50.000 nicht registrierte palästinensische Flüchtlinge im Land, die nach 1956 in den Libanon kamen und von UNRWA nicht registriert wurden.

Sozialzentren von NISCVT befinden sich in Nahr el-Bared, Beddawi, Shatila, Mar Elias, Burj el-Barajneh, Ein el-Helweh, Rashidiyah, Burj el-Shemali und Wavel

Land	Offizielle Flüchtlingslager	Registrierte Flüchtlinge	Flüchtlinge in Lagern (%)
Jordanien	10	1,718,767	304,430 (17,7)
Libanon	12	391,679	225,125 (57,5)
Syrien	10	409,662	119,766 (29,2)
West Bank	19	654,971	176,514 (26,9)
Gaza Streifen	08	907,221	478,854 (52,8)
Total	59	4,082,300	1,301,689 (31,9)

UNRWA-Zahlen vom 30. Juni 2003

Palästinensische Flüchtlinge haben im Libanon keinerlei zivile, gesellschaftliche und politische Rechte und sind vielfältigen Restriktionen unterworfen. Sie sind deshalb weitgehend auf die Hilfe des Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen UNRWA und die der Nichtregierungsorganisationen angewiesen.

Die Restriktionen für palästinensische Flüchtlinge auf dem libanesischen Arbeitsmarkt führen zu einer Arbeitslosenquote von 60%. Die Arbeitslosenquote ist etwa doppelt so hoch wie bei der libanesischen Bevölkerung. So werden palästinensische Flüchtlinge nicht zu den berufsständischen Organisationen zugelassen, weshalb sie sich in akademischen Berufen wie Arzt, Architekt oder Rechtsanwalt nicht außerhalb der Flüchtlingslager niederlassen dürfen. In mehr als 70 selbständigen und nichtselbständigen Berufen dürfen sie ohne Arbeitserlaubnis, die nur in Einzelfällen erteilt wird, nicht arbeiten. Etwa 40% der arbeitsfähigen Palästinenser gehen einer Beschäftigung nach, aber nur 5% haben einen regulären Arbeitsplatz. Sie arbeiten bei der UNRWA und bei den verschiedenen für die Palästinenser

tätigen Nichtregierungsorganisationen des Landes. 0,16% verfügen über eine Arbeitserlaubnis in anderen Bereichen. Auch mit Arbeitserlaubnis sind die palästinensischen Flüchtlinge von der staatlichen Sozialversicherung ausgeschlossen. Die Übrigen arbeiten unterbeschäftigt und sozial nicht abgesichert überwiegend als Saisonarbeiter in der Landwirtschaft oder als Hilfsarbeiter in der Baubranche, wo sie keine Arbeitserlaubnis brauchen.

Das durchschnittliche Einkommen der palästinensischen Flüchtlinge in den Flüchtlingslagern liegt deshalb weit unter dem durchschnittlichen Einkommen der libanesischen Bevölkerung. 70% der palästinensischen Haushalte fallen im Gegensatz zu 20% der libanesischen Haushalte in die zwei untersten Einkommensstufen mit einem jährlichen Haushaltseinkommen von maximal 4.000US\$. Pro Kopf verdient ein palästinensischer Arbeitnehmer ca. 800US\$ im Jahr gegenüber ca. 2.600US\$ eines libanesischen Arbeitnehmers. Die restriktive Arbeitsmarktpolitik und damit verbundene Arbeitslosigkeit, Unterbeschäftigung und Unterbezahlung führen dazu, dass die UNRWA schon 1992 festgestellt hat, dass 60% der palästinensischen Flüchtlinge im Libanon unterhalb der Armutsgrenze leben. 10,76% der Flüchtlinge zählen heute zu den „Special Hardship Cases“, die von UNRWA besonders, u.a. durch Lebensmittelpakete, unterstützt werden. Es sind Familien, die über keinerlei Einkommen verfügen. Verglichen mit allen von UNRWA betreuten palästinensischen Flüchtlingen im arabischen Raum ist dies der größte Anteil.

Da die Flüchtlinge auch vom staatlichen libanesischen Gesundheits- und Bildungswesen ausgeschlossen sind, ist die UNRWA für die medizinische Versorgung der Flüchtlinge zuständig. Im medizinischen Sektor arbeiten außerdem der Palästinensische Rote Halbmond, die einzig verbliebene PLO-Institution im Libanon und einzelne Nichtregierungsorganisationen. Qualität und Ausstattung der UNRWA-Einrichtungen ist aufgrund fehlender Finanzkraft unzureichend. 70 bis 90 Patienten muss ein UNRWA-Arzt täglich behandeln. Auf 10.000 Menschen kommen 1,3 Ärzte, 2,8 Krankenschwestern und 0,3 Zahnärzte, auf 4000 Patienten ein Krankenhausbett. Den Großteil der Kosten bei einem Krankenhausaufenthalt müssen die Patienten selber tragen. Da die staatliche Sozialversicherung den Flüchtlingen verschlossen ist, sind sie bei Krankheit und auch im Alter unversorgt. 5% der 1-3-jährigen Kinder sind mangelernährt. Wegen der desolaten Wohnverhältnisse leidet ein Großteil der Kinder unter chronischen Erkrankungen der Atemwege und unter Durchfallerkrankungen.



Im Flüchtlingslager Bourj el-Shemali

Die schulische Versorgung der palästinensischen Flüchtlinge ist ebenfalls Aufgabe der UNRWA. Auch hier ist der Rückgang der Finanzmittel spürbar. Es fehlt an ausreichend Klassenräumen und Lehrern, an Laboren, Büchereien und Sporthallen. Auf die im Schuljahr 1999/2000 eingeschriebenen 41.153 SchülerInnen kamen 1.353 Lehrer. Vor allem in den Grundschulklassen ist mit 40-50 SchülerInnen ein erfolgreiches Arbeiten kaum möglich, zumal die Wohnsituation der SchülerInnen das Lernen zuhause sehr schwierig macht. Hinzu kommt, dass die Lehrpläne, die den staatlichen libanesischen Schulen entsprechen, Vorschulerziehung voraussetzen. Da die UNRWA auf diesem Feld untätig ist, müssen die Nichtregierungsorganisationen diesen Bedarf abdecken. In 80 Kindergärten betreuen sie ca. 10.000 Kinder. Nach UNRWA-Angaben (30.9.01) gibt es etwa 20.000 Kinder im Alter von 3-5 Jahren. Den landesweit 40.000 SchülerInnen steht nur eine Berufsschule in Sibline bei Saida mit 600 Ausbildungsplätzen zur Verfügung. Studienplätze an den staatlichen und privaten Hochschulen

des Landes sind nur für die wenigsten Flüchtlinge bezahlbar. Schwerwiegendste Folge der unbefriedigenden Situation im Erziehungsbereich ist die Verweigerung des Schulbesuchs (mehr als 20% der Kinder im Alter von 7-18 Jahren besuchen keine Schule) und eine steigende Zahl von Schulabbrechern. Besonders ab dem 11. Lebensjahr wächst die Zahl der Schulabbrecher. Sie soll bei SchülerInnen der Mittelschule jährlich bei fast 15% liegen. Nur 12% der Schüler machen einen Abschluss am Gymnasium (secondary school), das sind weniger als ein Drittel verglichen mit der Westbank und Gaza.

Die Vervielfachung der Flüchtlingszahlen aufgrund der demographischen Entwicklung seit 1949, die Rückkehr Tausender im Bürgerkrieg obdachlos gewordener Flüchtlinge u.a. durch die Zerstörung von einem Fünftel der Lager und der Flüchtlingszuwachs in den Lagern aufgrund des wirtschaftlichen Niedergangs der palästinensischen Bevölkerung im Libanon hat zu einer unerträglichen Enge und Überbevölkerung in den Lagern geführt. So müssen mehr als dreiviertel aller Familien, die meist aus sechs und mehr Mitgliedern bestehen, in Unterkünften leben, die nur aus ein bis zwei Räumen mit einer durchschnittlichen Größe von je 13,5m² bestehen. 8,3% der Familien, die aus sechs bis elf Mitgliedern bestehen, haben nur einen einzigen Raum zur Verfügung. Diese Enge behindert insbesondere die Entwicklungschancen der Kinder und Jugendlichen, die in ihrem Bewegungsdrang stark eingeschränkt sind. Sie macht ein erfolgreiches Lernen für Schule und/oder Beruf sehr schwer. Nur 57% der Unterkünfte sind an die Kanalisation angeschlossen. Der Wiederaufbau und die Instandsetzung der Flüchtlingslager nach dem Bürgerkrieg wird von der libanesischen Regierung vor allem in den südlichen Lagern massiv behindert.

Diese Wohnsituation spitzt sich auch wegen eines neuen libanesischen Gesetzes vom Mai 2001 weiter zu. Palästinensische Flüchtlinge dürfen seitdem keine Immobilien mehr außerhalb der Lager erwerben und Eltern dürfen bereits erworbene Immobilien nicht mehr an ihre palästinensischen Kinder weitervererben. Dies wird manche heute noch „draußen“ lebende palästinensische Familie zwingen, in die Lager zurückzukehren.

3.2. Zielgruppe:

Vor dem Hintergrund der beschriebenen sozialen und politischen Situation im Libanon wird die Unverzichtbarkeit sozialer Betreuung und Förderung der palästinensischen Flüchtlinge durch die Nichtregierungsorganisationen vor Ort deutlich.

Die Fortbildungsseminare richteten sich deshalb an die SozialarbeiterInnen und ErzieherInnen von NISCVT, auf deren Schultern diese Aufgabe vornehmlich lastet. Unter großem persönlichen Einsatz und unter schwierigsten sozialen und finanziellen Bedingungen leisten die SozialarbeiterInnen und ErzieherInnen eine Arbeit, die ihnen außergewöhnliche Fähigkeiten abverlangt. So sollen sie in einer hoffnungslos erscheinenden Situation Kindern und Jugendlichen eine Perspektive und Freude am Leben vermitteln. Sie sollen in Kindergärten, Workshops und Feriencamps mit bescheidensten Mitteln ein kreatives, vielseitiges und freudvolles Zusammenleben und -spielen, Lernen und Arbeiten ermöglichen. Sie sollen Frauen, die ihre Männer und manchmal auch Kinder im Bürgerkrieg verloren haben und



Erzieherin mit Kindergartenkindern im NISCVT-Zentrum im Flüchtlingslager Shatila

deren Zuhause oft mehrmals zerstört worden ist, ermutigen, der übriggebliebenen Familie einen stabilen Zusammenhalt zu geben und selbst zum Lebensunterhalt beizutragen. Oder sie sollen jungen Männern trotz fehlender beruflicher Perspektiven den Sinn eigener Anstrengungen und die Verantwortung für sich selbst und ihre Gemeinschaft bewusst machen. Die SozialarbeiterInnen und ErzieherInnen sind wie diejenigen, die sie betreuen, palästinensische Flüchtlinge und leben in der Regel wie diese in den Flüchtlingslagern. Häufig sind sie der Doppelbelastung von Familie und Beruf und darüber hinaus frauenspezifischen gesellschaftlichen Zwängen ausgesetzt. Die sich zuspitzende Entwicklung in den Flüchtlingslagern, die mit dem Zerfall des familiären Zusammenhaltes, mit wachsender Gewaltbereitschaft besonders unter Kindern und Jugendlichen, mit zunehmendem Drogenmissbrauch und Prostitution verbunden ist, verlangt von den ErzieherInnen ein immer höheres Maß an sozialpädagogischer Kompetenz. Eine mit derartigen Herausforderungen und psychischen Belastungen verbundene Arbeit bedarf dringend der fachlichen Beratung und Weiterbildung, der Supervision, der Anerkennung und Unterstützung.



Die Sozialarbeiterin Khawla Khalaf (links) beim Hausbesuch einer Flüchtlingsfamilie

Während die Hauptaufgabe der SozialarbeiterInnen die soziale Betreuung der Kinder und Jugendlichen und ihrer Mütter sind, arbeiten die ErzieherInnen primär in den Kindergärten von NISCVT. Häufig überschneiden sich beide Arbeitsbereiche. Das pädagogische Fachpersonal von NISCVT (wie auch anderer NGOs) besteht ganz überwiegend aus Frauen und bringt sehr unterschiedliche berufliche Voraussetzungen mit. Das Spektrum reicht von im Kindergarten angelernten Frauen über Frauen mit Erfahrungen in anderen Berufen bis zu Frauen,

die eine Universität mit unterschiedlichen, nicht unbedingt pädagogischen Studienfächern besucht haben. Das Studium der Sozialpädagogik gibt es im Libanon nicht. Vereinzelt sind auch Männer als Kindergärtner bzw. Sozialarbeiter tätig. So arbeitet z.B. ein zum Ingenieur ausgebildeter Palästinenser, der in seinem Beruf keinen Arbeitsplatz gefunden hat, seit Jahren erfolgreich als Erzieher in einem der Kindergärten von NISCVT. Durch verschiedene Fortbildungsmaßnahmen qualifiziert NISCVT seinen MitarbeiterInnen.

3.3. Projektziel:

Die Fortbildungsseminare sollten die TeilnehmerInnen (TN) fachlich weiterbilden. Sie vermittelten Grundsatzfragen der Sozialarbeit und Inhalte ethischer Erziehung, wobei Erziehung zu Friedensfähigkeit als eine zentrale Aufgabe angesehen wurde. Neben der Vermittlung theoretischen Wissens lernten die TN an Hand von konkreten Fallbeispielen aus ihrer eigenen Arbeit. In den Seminar-Einheiten wurden die Konfliktsituationen in den Lagern wie schulisches Scheitern, familiäre Konflikte, Gewaltbereitschaft und Drogenmissbrauch thematisiert und Fragen von Ökologie und Hygiene, die Situation alter Menschen, der Umgang mit Behinderten und die Problematik der Auswanderungsbestrebungen aufgegriffen. Es wurden inhaltliche und methodische Hilfen gegeben, die eigene Professionalität zu überdenken und die eigenen Kompetenzen zu stärken. Da ein Schwerpunkt der Sozialarbeit von NISCVT im Kindergartenbereich und in der Freizeitgestaltung (z.B. Sommercamps) von Kindern und Jugendlichen liegt, war das Angebot kreativer Ausdrucksmöglichkeiten Teil der Seminare. Es wurden deshalb verschiedene Techniken und handwerkliche Fähigkeiten vermittelt, die schöpferisches Gestalten mit einfachem, vorhandenem Material ermöglichen.

Wichtiger Aspekt des Seminars war auch, dass die Lerninhalte nicht frontal gelehrt wurden, wie dies sonst noch im Libanon üblich ist, sondern dass TeilnehmerInnen (TN) und Team sie gemeinsam erarbeiteten. Dies sollte die TN in die Seminararbeit stärker einbinden, verlangte ihre aktive Mitarbeit und sollte die Bedeutung des Einzelnen für die Gemeinschaft hervorheben. Die Seminare sollten darüber hinaus die Wertschätzung der Erzieherinnen und ihrer Arbeit unterstreichen und sie für ihren schweren Dienst motivieren und stärken.

Die ungewisse Zukunft der palästinensischen Flüchtlinge im Libanon, die Ungewissheit selbst über die kurzfristige Existenz der Lager und ihre weitgehende finanzielle Abhängigkeit von außen machen vor allem Projekte unverzichtbar, die den sozialen Zusammenhalt und die familiären Strukturen in den Flüchtlingslagern fördern. Hierzu kann eine professionelle und engagierte Sozialarbeit, die das Wohl der Kinder und Jugendlichen in ihren Mittelpunkt stellt, einen großen Beitrag leisten. Sie stärkt das Selbstwertgefühl und die Eigenverantwortung der Flüchtlinge und versetzt sie damit in die Lage, ein menschenwürdiges Leben zu führen und das Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen. Die Fortbildungsseminare sollten diesen Ansatz fördern.

Ein gewünschter Nebeneffekt der Fortbildung war es, die Begegnung zwischen den isolierten palästinensischen Flüchtlingen der Lager mit der einheimischen libanesischen Bevölkerung zu ermöglichen. Für die Fortbildungsseminare wurde deshalb bewusst ein Ort außerhalb der Flüchtlingslager gewählt. Die TN und das Team waren in der Begegnungsstätte Dar Al-Salam in Wardaniye, einem kleinen Ort bei Saida, untergebracht, in dem muslimische und christliche Libanesen einvernehmlich zusammen leben. Auch Exkursionen zu historisch, kulturell oder ökologisch bedeutsamen Orten im Libanon waren Teil der Seminare. Viele palästinensische Flüchtlinge haben selten oder nie die Gelegenheit, ihre augenblickliche Heimat Libanon näher kennen zu lernen. Die Exkursionen sollten auch die Verbundenheit der palästinensischen Flüchtlinge mit ihrem Exilland, dem auf lange Zeit einzig denkbaren Aufnahmeland, stärken.

4. Maßnahme

4.1. Zeitlicher und finanzieller Rahmen des Projekts

Die Fortbildungsseminare fanden in den Jahren 1997 bis 2002 statt. Zwei Gruppen von jeweils bis zu 30 SozialarbeiterInnen und ErzieherInnen (TN) von NISCVT wurden in insgesamt sieben Wochen dauernden Seminaren weiter gebildet. Jedes Seminar teilte sich in drei Seminareinheiten auf.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer des ersten Seminars, 1997

Der Großteil der anfallenden Gesamtkosten in Höhe von ca. 143.000€ konnte durch private Kleinspenden aufgebracht werden. Daneben wurde das Projekt durch Zuschüsse der Deutschen Stiftung für UNO-Flüchtlingshilfe e.V. (15.000€ im Jahr 2000, 10.400€ im Jahr 2002) und durch einen Zuschuss des Weltgebetstags der Frauen, Deutsches Komitees, (10.400€ im Jahr 2002) gefördert. Weitere Zuwendungen in geringerem Umfang erteilten die Administration der Cronstett- und Hynspergischen Evangelischen Stiftung, Frankfurt am Main, verschiedene Kirchengemeinden, Eine-Welt-Initiativen und Firmen.

Seminareinheit	TN-Gruppe A		TN-Gruppe B	
1. (Grundseminar)	A1: 29.08.-13.09.97	16 Tage	B1: 31.07.-13.08.00	14 Tage
<i>Kosten:</i>		30.000 €		35.000€
2. (Aufbauseminar)	A2: 10.07.-20.07.98	11 Tage	B2: 31.08.-09.09.01	10 Tage
<i>Kosten:</i>		18.000 €		20.000 €
3. (Abschlussseminar)	A3: 23.07.-30.07.00	8 Tage	B3: 19.08.-29.08.02	11 Tage
<i>Kosten:</i>		15.000 €		25.000 €
Dauer (insgesamt):		35 Tage		35 Tage
<i>Kosten:</i>		63.000 €		80.000 €
<u>Kosten (insgesamt):</u>	<u>143.000 €</u>			

4.2. Pädagogisches Team

Das pädagogische Team bestand aus Fachkräften, die aus Deutschland kamen, und aus ReferentInnen, die im Libanon leben. Aus der Bundesrepublik Deutschland kamen

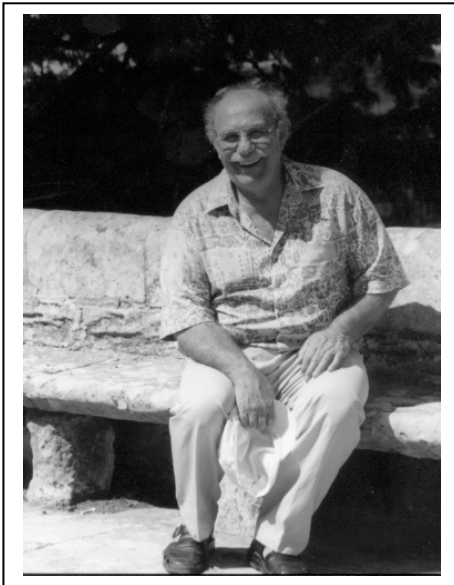
Prof. Dr. Samir Akel, Dozent für allgemeine und interkulturelle Pädagogik an der Evangelischen Fachhochschule für Sozialwesen in Ludwigsburg (damals Reutlingen)

Said Arnaout, Diplom-Sozialpädagoge, Tübingen

Ulrike Berkholz, Diplom-Sozialpädagogin, Schömburg und

Sabine Maier, Lehrerin, Mühlacker.

Hauptverantwortlich für die Durchführung aller Seminarteile war Said Arnaout. Die Gesamtkonzeption der Seminare wurde von ihm gemeinsam mit Prof. Dr. Samir Akel erarbeitet. Weitere Referenten waren **Dr. Ralph Ghadban**, Politologe und Islamwissenschaftler aus Berlin und der Islamwissenschaftler **Dr. Edward Badeen** aus der Schweiz. Neben der fachlichen Kompetenz brachten die Team-Mitglieder Samir Akel, Said Arnaout, Ralph Ghadban und Edward Badeen den sozialen und kulturellen Erfahrungshintergrund mit, der dafür sorgte, dass nicht westlich-pädagogische Sichtweisen den spezifisch palästinensischen Erfahrungen übergestülpt wurden.



Prof. Dr. Samir Akel:

Geb. 20.07.1938 in Nazareth/Palästina
1945 bis 1957 Schulbesuch in Lydda, Nazareth, Bethlehem und Khirbet Kanafar/Libanon (Abschluss Abitur und Lehrbefähigung)
1957 bis 1960 Lehrer an der Elementarschule der Johann-Ludwig-Schnellerschule (Khirbet Kanafar)
1960 bis 1962 Studium zum Grund- u. Hauptschullehrer in Schwäbisch Gmünd
1962 bis 1965 Schulleiter der Elementarschule der Johann-Ludwig-Schnellerschule
1965 bis 1970 Studium der Fächer Pädagogik, Psychologie und Islamkunde an der Universität Tübingen (Magister Artium)
1970 bis Herbst 1971 Lehrer an der Evangelischen Heimschule in Bietenhausen
Herbst 1971 bis Frühjahr 1973 Wissenschaftlicher Assistent an der Päd. Hochschule Reutlingen
seit Frühjahr 1973 Professor für Pädagogik an der Evangelischen Fachhochschule in Reutlingen/Ludwigsburg
1978 Dissertation

Said Arnaout:

Geb. am 10.10.50 in Beirut, Libanon
Schulabschluss: 1970 Abitur in Kairo
1972-1976 Ausbildung zum Textiltechniker in der Bundesrepublik
1976-1980 Studium der Sozialpädagogik an der Evangelischen Fachhochschule Reutlingen
1980-1982 Studium der Erziehungswissenschaften und der Islamwissenschaft an der Universität Tübingen
1981-1985 Tätigkeit als Sozialpädagoge beim Diakonischen Werk Baden-Württemberg
1985-1998 Tätigkeit als Sozialpädagoge beim Sozialamt der Stadt Tübingen
seit 1978 Dozent für arabische Sprache an den Volkshochschulen Tübingen und Reutlingen
1987, 1989, 1991, 1993 Teammitglied bei der Vorbereitung und Durchführung von Weiterbildungsmaßnahmen für ErzieherInnen der Schneller-Schulen im Nahen Osten
seit 1998 Arbeitsschwerpunkt: Veranstaltung soziokultureller Reisen nach Libanon und Syrien



Ulrike Berkholz:

Geb. 1952
1958-1968 Schulbesuch mit Abschluss Frauenfachschule
1968-1971 Fachschule f. Sozialpädagogik, Duisburg,
Abschluss: staatl. anerkannte Erzieherin
1971-1974 Studium Sozialpädagogik, Essen,
Abschluss: Staatl. anerkannte Sozialpädagogin
1974-1977 Leitungsfunktion in Offener Jugendarbeit, Mühlheim/Ruhr
1976-1979 Studium Psychologie bis Vordiplom, Universitäten Düsseldorf u. Freiburg
1979-1987 Dozentin/wissenschaftliche Lehrerin an der Fachschule f. Sozialpädagogik, Balingen
1987 bis heute Dozentin/wissenschaftliche Lehrerin an der Fachschule f. Sozialpädagogik, Pforzheim
1996-1999 Ausbildung in Sozialmanagement, Universität Tübingen
seit 1980 Mitarbeit in Frauenhäusern
seit 1979 Teamerin/Leiterin von Fortbildungen für ErzieherInnen (Friedrich-Ebert-Stiftung, Evangelischen Akademie Bad Boll)
seit 2001 Dozentin an der Fachschule für Organisation u. Führung, Pforzheim

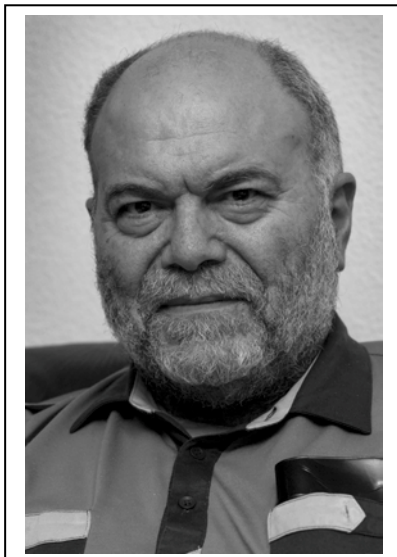


Sabine Maier:

Geb. 8. 11. 1959 in Pforzheim
1966- 1976 Grund und Realschule in Mühlacker
1978- 1980 Ausbildung zur Hauswirtschaftsleiterin in Pforzheim und Karlsruhe
1980-1982 Berufskolleg für Weberei und Webgestaltung in Sindelfingen, Abschluss- und Gesellenprüfung
1982-1988 Berufstätigkeit im Atelier für Bildweberei Bernhardt in Reutlingen
1986 Meisterprüfung im Weberhandwerk
1989-1990 Vorbereitungsdienst für technische Lehrerinnen
Fächer: Werken, Textilarbeit, Nahrungszubereitung
seit 1990 Technische Lehrerin an der Johanna- Wittum-Schule, Pforzheim
Schuljahr 1993/94 Einjährige Fortbildung für den Werkunterricht an Sozial-pädagogischen Schulen
Seither schwerpunktmäßig Unterricht in dieser Schulart

Dr. Ralph Ghadban:

Geb. am 21.04.49 in Haouche Hala /Libanon
1966 Abitur
1972 M.A. in Philosophie an der Libanesischen Universität in Beirut
seit 1972 in der Bundesrepublik
1988 Studium der Islamwissenschaft an der Freien Universität Berlin
2000 dort Promotion in Politologie
1969-1972 Tätigkeit als Erzieher und Lehrer im Libanon
1977-1979 Sozialarbeit in den Bezirken Spandau, Kreuzberg, Charlottenburg
1979-1981 Herausgeber der Reihe: Studien zum modernen islamischen Orient (SMIO)
1982-1992 Leiter der Beratungsstelle für Araber Al-Muntada beim Diakonischen Werk Berlin
1992-1993 Geschäftsführer des Vereins Gangway e.V. für aufsuchende Jugendarbeit
1994-1997 Lehrbeauftragter an der Berliner Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege
Seit Mitte der 80er Jahre Mitarbeit in zahlreichen Gremien für Flüchtlings-, Ausländer- und Jugendarbeit. Wissenschaftliche Untersuchungen und regelmäßige Fortbildungen für in diesen Bereichen tätige unabhängige, kirchliche und staatliche Institutionen.



Dr. Edward Badeen:

Geb. 1944 in Nazareth, Palästina
Studium der arabischen und englischen Literatur in Jerusalem
Studium von Islamwissenschaft, Englischer Literaturwissenschaft, Psychologie und Semitischer Philologie in Basel
Dort 1978 Promotion
Seitdem Dozent an den Universitäten Bern, Freiburg in Breisgau und Tübingen
Unterrichtet z.Z. an den Universitäten Basel und Zürich
Wissenschaftliche Veröffentlichungen in Islamwissenschaft und Mitwirkung an Übersetzungen aus der modernen Arabischen Literatur

Seminareinheit	TN-Gruppe A ReferentInnen	TN-Gruppe B ReferentInnen
1. (Grundseminar)	1997 (A1): Prof. Dr. Samir Akel, Said Arnaout, Ulrike Berkholz, Sabine Maier	2000 (B1): Prof. Dr. Samir Akel, Said Arnaout, Ulrike Berkholz, Sabine Maier, Dr. Ralph Ghadban
2. (Aufbauseminar)	1998 (A2): Said Arnaout, Ulrike Berkholz, Sabine Maier	2001 (B2): Said Arnaout, Ulrike Berkholz, Dr. Ralph Ghadban
3. (Abschlussseminar)	2000 (A3): Said Arnaout, Ulrike Berkholz, Sabine Maier, Dr. Ralph Ghadban	2002 (B3): Said Arnaout, Ulrike Berkholz, Dr. Ralph Ghadban, Dr. Edward Badeen

ReferentInnen aus dem Libanon waren

Kassem Aina (A1, B1), palästinensischer Pädagoge und Geschäftsführer von NISCVT,

Zarifa Alsayed (A2+3, B1-3), am deutschen Kindergarten in Beirut tätige Erzieherin, die zunächst als Übersetzerin für Sabine Maier eingesetzt war und später selbst zusammen mit der Pädagogin **Hasna Ashari** (B3) die nachmittäglichen Kreativeinheiten leitete,

Friederike Weltzien (A3, B1-3), Pfarrerin der Deutschen Evangelischen Gemeinde in Beirut, die tanz- und musiktherapeutischen Einheiten anbot,

Dr. med. Valley Merhej (A1, B1), Kinderärztin und Psychologin,

Davud Bayram (A3, B1-3), Arabischprofessor,

Khawla Khalaf (B3), Sozialarbeiterin von NISCVT.

4.3. Durchführung des Projekts

Das pädagogische Team und die palästinensischen TN waren in der Begegnungsstätte Dar Al-Salam in Wardaniye bei Saida untergebracht. Der erste Seminarkurs A1 im Jahr 1997 fand in der staatlichen Grundschule von Wardaniye statt, alle weiteren Kurse in der nahegelegenen UNRWA-Berufsschule in Sibline.

Die Unterrichtseinheiten erstreckten sich über ca. 7 Stunden täglich. Der Vormittag (9:00 - 12:30 Uhr) umfasste vor allem theoretische Einheiten, der Nachmittag (16:30 – 19:00 Uhr) war mit praktischen und kreativen Einheiten ausgefüllt. Die Abende dienten der Begegnung und dem Austausch aller Beteiligten.

Während die beiden Grundseminare von 1997 und 2000 schwerpunktmäßig der Information und Wissensvermittlung durch das pädagogische Team dienten, standen in den Aufbau- und Abschlussseminaren zunehmend Beiträge der TN im Vordergrund, in denen das Gelernte

umgesetzt wurde. Wichtig war es, die TN zunächst auf einen ähnlichen Wissenstand und zu einer gemeinsamen Basis zu führen. Dazu gehörte es, sich kennen zu lernen und miteinander vertraut zu werden. Für den Einstieg in die pädagogische Arbeit sorgte im ersten Grundseminar (1997) der Ordensgeneral Salim Ghazal des griechisch-katholischen Klosters Deir Al-Muchallis mit seiner Botschaft, die Dialogfähigkeit zwischen den Religionen weiter zu entwickeln und das Zusammenleben der Religionen auch im Alltag zu praktizieren. Im zweiten Grundseminar (2000) übernahmen Friederike und Uwe Weltzien, Pfarrerin und Pfarrer an der deutschen evangelischen Gemeinde in Beirut, diese Aufgabe. Sie bewerteten das Seminar als ein Zeichen der Solidarität und des Interesses am Schicksal des palästinensischen Volkes und seiner besonders schwierigen Situation im Libanon.



Theoretischer Unterricht in der UNRWA-Berufsschule in Sibliine

Die vormittägliche Seminararbeit beinhaltete den theoretischen Teil der Fortbildungen. Jeder Tag begann mit einem Tagesspruch. Dies sollte gemeinsames Ritual als Einstieg in den Tag und als Sammlung auf die gemeinsame Arbeit sein. Der Tagesspruch wurde jeweils von einer TN vorbereitet. Das Spektrum reichte von Sprichwörtern über Koranstellen, über Lieder bis zu Gedichten, die jeweils vorgetragen und interpretiert wurden. Anschließend wurde das Protokoll vorgetragen, das alle Ergebnisse des Vortages zusammenfasste. Diese Aufgabe wurde

jeden Tag von einer anderen TN-Kleingruppe übernommen. Es erleichterte den Einstieg in die Arbeit, verstärkte die Fähigkeit, sich vor einer Gruppe zu präsentieren und ermöglichte am Schluss einen Überblick über die bearbeiteten Inhalte.

Zu den Grundseminaren gehörte als weiterer fester Bestandteil die tägliche Vorstellung eines der 9 Sozialzentren von NISCVT durch die entsprechenden TN. Dies sollte den Austausch unter den MitarbeiterInnen anregen und die Vernetzung verbessern. Teil beider Grundseminare war eine Einheit von Kassem Aina, palästinensischer Pädagoge und Geschäftsführer von NISCVT, über die Arbeit der verschiedenen in den Flüchtlingslagern tätigen Hilfsorganisationen und über die Arbeit und die Ziele von NISCVT selbst. Eine weitere Einheit war ein Vortrag der Kinderärztin und Psychologin Valley Merhej über den Umgang mit behinderten Menschen und die Möglichkeiten der Frühförderung, ein Thema, das in der libanesischen Gesellschaft noch tabuisiert ist. Umso erfreulicher ist es, dass seit Herbst 2003 in dem vom Verein Flüchtlingskinder im Libanon e.V. gebauten Kindergarten in Rashidiyeh das erste Mal nicht behinderte Kinder und Kinder mit Down-Syndrom gemeinsam erzogen werden.

Im theoretischen Teil wurden Grundsatzfragen der Sozialarbeit vor dem Hintergrund der kulturellen und politischen Gegebenheiten erarbeitet, wobei Erziehung zu Friedensfähigkeit eine besondere Rolle spielte. Andere Seminarblöcke vermittelten Methoden zur Überprüfung und Stärkung der eigenen Kompetenzen und die Bedeutung von Zusammenarbeit und Austausch. Großen Raum nahm die Bearbeitung von Fallbeispielen (Problem-Situationen mit Kindern, Jugendlichen, Eltern und KollegInnen) ein, an denen die in den Flüchtlingslagern auftretenden sozialen Probleme exemplarisch bearbeitet und die theoretischen Lerninhalte konkretisiert werden konnten. Diese Fallbeispiele mit wurden von den TN zusammengetragen und dargestellt. Die zunehmend stärkere Einbeziehung der TN in Ablauf und Gestaltung des Seminars ermöglichte es, die unterschiedlichen Ausbildungsvoraussetzungen der einzelnen TN zu berücksichtigen und den individuellen Fähigkeiten Raum einzuräumen. Vor allem während

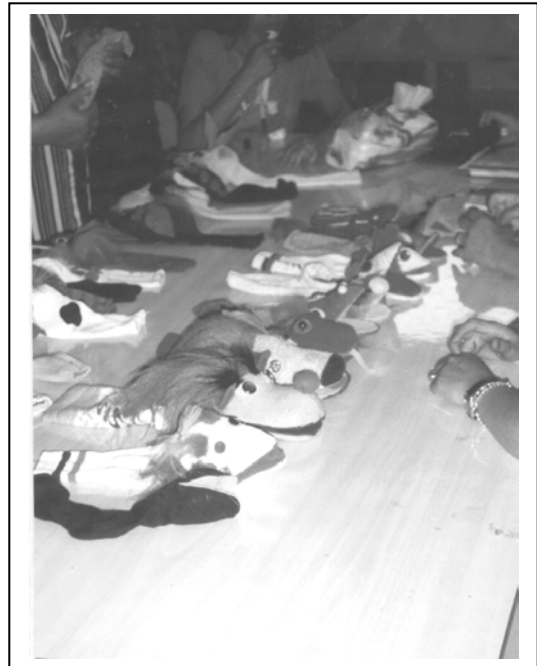
der Aufbau- und Abschlussseminare war es die Aufgabe der TN, Referate zur Situation von Frauen und alten Menschen, zur Umwelt- und Drogenproblematik zu erarbeiten und vorzutragen. So sorgten feste Strukturen im Ablauf einerseits und Rollenspiele und offene Gruppenarbeit andererseits für zielgerichtetes und abwechslungsreiches das Lernen.

Folgende Themenfelder wurden erarbeitet:

1. Bedeutung der Geschichte der Pädagogik für die Erziehung in der Gegenwart
2. Geschichte der Sozialarbeit im Libanon
3. Anthropologische Aspekte der palästinensischen Erziehungs- und Sozialarbeit
4. Wichtige Faktoren der Erziehung (Lohn und Strafe, Überbehütung und Vernachlässigung)
5. Grundlagen religiöser Erziehung
6. Sozialmedizinische Aspekte
7. Umgang mit behinderten Kindern und Jugendlichen
8. Rollenkonflikte und Formen der Bearbeitung
9. Umgang mit Konflikten
10. Einsatz/Erprobung von Sozialmanagement-Elementen
11. Übungen zum Umgang mit unterschiedlichen Ansprechpartnern (Mütter, Jugendliche, Träger)
12. Sozialarbeit als Hilfe zur Selbsthilfe
13. Bedeutung der ErzieherInnen-Persönlichkeit für den Erziehungsprozess (Wahrnehmung, Selbstreflexion)
14. Bedeutung von Teamarbeit (Kommunikationsstrukturen erkennen, eigene Teamfähigkeit überdenken, sachliche Kritik, Umgang mit Führung und Macht lernen)
15. Datenbeschaffung zur Beobachtung und Beurteilung von Kindern und Jugendlichen
16. Erziehungsplanung, Erziehungsprozess, Erziehungsbericht
17. Abfassen und Präsentation von Berichten und Protokollen, Leiten von Gesprächen und Diskussionen
18. Konfliktfeld Emigration
19. Kulturelle Identität
20. Theoretische und praktische Grundlagen kreativen Gestaltens (verschiedene Techniken)
21. Tanztherapie (theoretische Grundlagen und praktische Übungen)

Die Nachmittage waren im Wesentlichen den praktischen und kreativen Einheiten vorbehalten. Die Kindergartenarbeit von NISCVT und das umfangreiche Freizeitprogramm für Kinder und Jugendliche verlangen angesichts knapper Finanzen viel Phantasie und Kreativität bei Bastel- und Werkangeboten. Das schöpferische Gestalten mit einfachen, verfügbaren und umweltfreundlichen Materialien stieß bei den TN auf große Begeisterung. Zu den selbstgefertigten Produkten gehörten u.a. handgeschöpftes Papier, Fotoalben und Leporellos, Handpuppen, Figuren aus Perlen, Pappmascheefiguren und -formen, Patchworkarbeiten, Duftöle und Seifen.

Bei den tanztherapeutischen Einheiten von Friederike Weltzien erlebten die TN die Bedeutung von Körpereinsatz und -ausdruck zur Bewältigung physischer und/oder psychischer Belastungen.



Im kreativen Unterricht hergestellte Handpuppen



Besuch im Khalil-Gibran-Museum in Bscharre

Beide Aufbauseminare beinhalteten eine ganztägige Exkursion und einen Ausflug in die nähere Umgebung. Ziel der Exkursion war Bscharre, ein von Maroniten bewohnter Ort im Libanongebirge und Geburtsort mit Museum des berühmten libanesischen Dichters Khalil Gibran mit anschließendem Besuch des Zedernwaldes und einer Wanderung im Quadisha-Tal. Der halbtägige Ausflug führte ins Chouf-Gebirge zum katholisch-orthodoxen Kloster Deir Al-Muchallis.

4. Realisierung der Projektziele und Fazit

Der 1996 entwickelte Ursprungsgedanke, sämtlichen pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Partnerorganisation NISCVT Unterstützung bei der Gestaltung ihres schwierigen pädagogischen Alltags zu bieten, hat 2002 mit dem Abschlussseminar der zweiten TN-Gruppe seinen erfolgreichen vorläufigen Abschluss gefunden. Die TN können ihre Arbeit fachlich kompetenter, selbstbewusster, selbstkritischer und moralisch gestärkt weiterführen. Die Befragung der TN ergab, dass die tägliche Arbeit unverkennbar positiv von den Erfahrungen aus den Seminaren geprägt war. Die TN bestätigen, dass die neuen Kenntnisse ihren praktischen Niederschlag im Umgang vor allem mit den Jugendgruppen und den betreuten Familien finden. Wichtig für die TN war u.a., sich der Bedeutung der eigenen Persönlichkeit und ihrer Wirkung im

Erziehungsprozess bewusst zu werden. Hilfreich war für sie, zu lernen, wie Probleme erkannt, formuliert und in einem gemeinsamen Prozess gelöst werden können. Dadurch konnte die Arbeitsplanung verbessert werden und Projekte werden jetzt systematischer verfolgt. Auch die Bereitschaft und Fähigkeit, konstruktive Kritik aneinander und an sich selbst zu üben, war für die TN ein bedeutender Lernerfolg. Die Zusammenarbeit zwischen den MitarbeiterInnen der Zentren und der Zentren untereinander konnte verbessert werden und wird jetzt regelmäßig praktiziert. Die TN haben erkannt, wie wichtig fundiertes Wissen ist. Eine beeindruckende Erfahrung war für sie auch, dass sie zum ersten Mal von LehrerInnen aus dem Ausland eine Fortbildung erhielten, von LehrerInnen, die ihnen nicht nur Wissen vermitteln, sondern damit auch ihre Wertschätzung unterstreichen und die TN bei ihrer schweren Arbeit unterstützen und motivieren wollten.

Neben der fachlichen Qualifizierung waren die Seminare für alle TN ein unvergessliches Erlebnis. Das gemeinsame Lernen und Zusammenleben hat viel zum Zusammenhalt und damit zur besseren Vernetzung beigetragen. Ein weiterer Effekt des Seminars war die Möglichkeit zur Begegnung mit der einheimischen Bevölkerung in Wardaniye. Die weitgehende Isolierung der palästinensischen Flüchtlinge von der libanesischen Bevölkerung macht jeden Austausch untereinander zu einer wichtigen, Vorurteile abbauenden Erfahrung. Der zwanglose Kontakt zwischen den TN und den Bewohnern von Wardaniye beim Abendspaziergang und beim Einkaufen war eine Bereicherung für beide Seiten. Die Begegnungen dort und die Ausflüge in die Umgebung haben dazu beitragen, die Distanz der palästinensischen Flüchtlinge zum Libanon abzubauen und die Integration zu fördern.

Die TN sind bei ihrer Arbeit in den Flüchtlingslagern fähiger geworden, das Selbstwertgefühl und die Eigenverantwortung der Kinder, Jugendlichen und Frauen zu stärken und sie damit in die Lage zu versetzen, ein menschenwürdiges Leben zu führen. Dies fördert auch den sozialen Zusammenhalt und die familiären Strukturen in den Flüchtlingslagern, was angesichts ungewisser Zukunftsperspektiven und weitgehender finanzieller Abhängigkeit von außen unabdingbar ist. Ein Ergebnis der Fortbildungen war auch, dass die TN sicherer geworden sind in ihrem Auftreten gegen die Instrumentalisierung durch fundamentalistische Tendenzen in den Flüchtlingslagern. Sie leisten damit einen unschätzbaren Beitrag zum Aufbau einer friedlichen Zivilgesellschaft.

5. Persönliche Erfahrungen und Einschätzungen der Fortbildungen durch die Team-Leiterin Ulrike Berkholz

Auszüge aus Erfahrungsberichten (A1,1997: Normalschrift, B1, 2000: Kursivschrift):

...Heute, am 29.8.97, werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer (TN) von uns erwartet. Sie kommen aus allen Flüchtlingslagern, verstreut über das ganze Land....Da die TN sich untereinander kennen, geht es um ein „Beschnuppern“ von uns, von Sabine, Ulrike, Said und Samir: freundlich und vorsichtig. Ein buntes Erscheinungsbild: viele junge, westlich gekleidete Frauen mit Jeans und T-Shirt, aber auch verschleierte Frauen mit Kopftuch und langen Kleidern sind dabei.

Unsere gemeinsame Sprache ist englisch und Fragen wie „Bist Du verheiratet?“ oder „Hast Du Kinder?“ an Sabine und mich ermöglichen Standortbestimmung, Einordnung, bieten Grundlagen für weitere Fragen (von beiden Seiten) und waren Nährboden für Gespräche über die Arbeits- und Lebenssituation in den Lagern. Die Wege zur Schule von Wardaniye, die Pausen, das Zusammensitzen auf der Terrasse sind die Orte, die Näherkommen, Informationen ermöglichen und erstaunlich schnell werden wir eine Gruppe, die 2 Wochen zusammen lebt und arbeitet....

Abends war der Zeitraum, in dem viele TN individuell Kontakte zu uns nutzten. Jetzt war es möglich, sich über verschiedene Lebensentwürfe und –formen auszutauschen. Hier haben die Frauen besonders uns europäische Frauen angesprochen. Ständig angesprochen waren aber auch die Männer des Teams. Nachdem zunächst rein fachliche Fragen gestellt und beantwortet wurden, grenzte am Schluss des Seminars manches Gespräch an Lebensberatung.

Der Einstieg in die pädagogische Arbeit wurde vom Ordensgeneral Salim Ghazal vom Kloster Deir Al-Muchalles geleistet. Seine wichtigste Botschaft lautete: lasst uns die Fähigkeit zum Dialog weiterentwickeln... Die Begegnung mit dem Ordensgeneral war für viele der TN der erste Kontakt zu einem christlichen Würdenträger. Zum Ende des Seminars besuchte unsere Gruppe das Kloster, erlebte zum ersten Mal die Atmosphäre einer christlichen Kirche und das Leben der Mönche dort. Die vielen Fragen unserer Gruppe zeigten das Interesse, das Aufgeschlossenheit für andere Lebens- und Denkweisen. Dialog ist möglich und aufgrund der gemeinsamen Seminarerfahrungen auch praktikierbar...

Herausgehoben vom Seminargeschehen gab es eine 1½-tägige pädagogische Exkursion ins Quadisha-Tal mit einer Wanderung durch dieses Kleinod der Natur, nach Bscharre zum Gibran-Museum, zum Kloster des Heiligen Antonius und einen Besuch der Zedern....Nahezu alles war für die TN neu: angefangen damit, seine Füße freiwillig zu einer Wanderung zu nutzen (und diese auch noch zu genießen), über eine intensive Auseinandersetzung mit dem Dichter Gibran als Maler, über die Auseinandersetzung mit christlichen Symbolen bis zum Erleben eines Stücks libanesischer Identität im Zedernwald bei Bscharre.

Selten habe ich eine solch motivierte Lerngruppe erlebt: voller Spannung und Interesse wurde den Vorträgen und Übungen gefolgt; es wurde aber durchaus kritisch nachgefragt und genau eingeordnet, ob die Informationen verwertbar sind.... Der Ausspruch einer unserer männlichen Teilnehmer machte den Stellenwert des Seminars für diese Gruppe deutlich: „Eigentlich wollte ich heiraten, aber wegen der Möglichkeit der Teilnahme bei diesem Seminar habe ich meine Hochzeit verschoben!“ Dieser Satz erheiterte uns sehr, zeigte aber, wie schwer es für die SozialarbeiterInnen aus den Flüchtlingslagern ist, Fortbildungen zu erhalten, bei denen kontinuierlich zusammengearbeitet wird... Hier waren miteinander leben und miteinander arbeiten gekoppelt....

Was hier so einseitig nach Lernerfahrungen der TN aussieht, war aber ein gegenseitiges Lernen. Bei aller Anstrengung, die dieses Seminar mit sich brachte, habe ich noch nie so viel über das Zusammenleben von Menschen gelernt, die mir bis dahin wenig vertraut waren: ich kann viele Verhaltensweisen nachvollziehen, ich habe einige Brocken arabisch gelernt, ich habe Freundschaften schließen können und ich habe als Wichtigstes Menschen erlebt, die bei aller persönlichen Schwierigkeit Freude am Leben zeigen, die mir, die in einer wohlgeordneten, beschützten Welt lebt, in dieser Ausdrucksform fremd war. Vor allen Dingen deshalb, wegen meiner eigenen Lernerfahrungen, die ich jetzt in meinem privaten und beruflichen Alltag integriere, bin ich für das Zustandekommen dieses Seminars dankbar.

Flüchtlingskinder im Libanon e.V.
Birnenweg 2
72793 Pfullingen

www.lib-hilfe.de

Tel.: 07121/78556, Fax: 07121/490113, irumpf@lib-hilfe.de

